

«Bleistiftzeichnen ist ein langsames, aber perfektes Medium, weil es leicht verfügbar ist.»

Der Geschichtsforscher: Marc Bauer, Aufsteiger von Rang 24 auf Rang 19. Werkbilder siehe Seite 91.

«Mich interessiert es, mit Prozessen und Materialien etwas anzustellen, das ich noch nie vorher gesehen habe.»

Der Alchemist: Raphael Hefti, neu auf Rang 34. Werkbilder siehe Seite 87.

Kettensägen und Fräsmaschinen

Der Kunstmarkt boomt wie nie zuvor. Eine junge Generation von Schweizer Künstlern mischt erfolgreich auf dem internationalen Parkett mit: das 22. BILANZ-Künstler-Rating.

BRIGITTE ULMER TEXT / TOM HALLER FOTOS

Die 50 wichtigsten Schweizer Künstlerinnen und Künstler 2015



Rang 1 (1)
Roman Signer

Hauser & Wirth, Zürich; Stampa, Basel;
Barbara Weiss, Berlin; Martin Janda, Wien;
Art:Concept, Paris
Preisspanne 3000–150000 Fr.



Rang 2 (3)
Pipilotti Rist

Hauser & Wirth, Zürich; Stampa, Basel;
Luhning Augustine, New York
Preisspanne ca. 5000–500000 Fr.



Rang 3 (5)
Christoph Büchel

Hauser & Wirth, Zürich
Preisspanne ca. 5000–350000 Fr.

Rang 2015	Name	Preisspanne in Franken
4 2	John Armleder Andrea Caratsch, Zürich; Massimo De Carlo, Mailand; Mehdi Chouakri, Berlin	50 000 – 200 000
5 4	Thomas Hirschhorn Susanna Kulli, Zürich; Chantal Crousel, Paris; Barbara Gladstone, New York	12 000 – 450 000
6 10	Olivier Mosset Andrea Caratsch, Zürich; Skopia, Genf; Massimo De Carlo, Mailand; Les Filles du Calvaire, Paris	40 000 – 250 000
7 6	Christian Marclay White Cube, London; Paula Cooper, New York	2 000 – 100 000
8 8	Urs Fischer Eva Presenhuber, Zürich; Sadie Coles HQ, London; Gavin Brown, NY; Gagolian Gallery, New York	50 000 – 2 600 000
9 15	Ugo Rondinone Eva Presenhuber, Zürich; Esther Schipper, Berlin; Sadie Coles HQ, London; Barbara Gladstone, New York; Almine Rech, Paris, Brüssel	35 000 – 1 300 000
10 21	Shirana Shahbazi Bob van Orsouw, Zürich; Cardi Black Box, Mailand; The Breeder, Athen	5 000 – 180 000
11 9	Markus Raetz Farideh Cadot, Paris; Monica De Cardenas, Mailand	4 000 – 350 000
12 12	Valentin Carron Eva Presenhuber, Zürich; Kamel Mennour, Paris; 303 Gallery, New York; David Kordansky, Los Angeles	20 000 – 250 000
13 11	Silvia Bächli Stampa, Basel; Skopia, Genf; Vera Munro, Hamburg; Nelson, Paris; Galleria Raffaella Cortese, Mailand; MK Gallery, Milton Keynes	3 000 – 300 000
14 18	Pamela Rosenkranz Karma International, Zürich; Miguel Abreu, New York	4 000 – 160 000
15 7	Peter Fischli Eva Presenhuber, Zürich; Sprüth Magers, Berlin; Matthew Marks, New York	15 000 – 3 000 000
16 14	Kilian Rütthemann RaebervonStenglin, Zürich	4 000 – 50 000
17 16	Mai-Thu Perret Francesca Pia, Zürich; Barbara Weiss, Berlin; David Kordansky, Los Angeles	6 000 – 200 000
18 44	Claudia Comte BolteLang, Zürich	1 000 – 80 000
19 24	Marc Bauer Freymond-Guth Fine Arts, Zürich	4 000 – 65 000
20 36	Latifa Echakhch Eva Presenhuber, Zürich; Kamel Mennour, Paris	15 000 – 150 000
21 32	Lutz & Guggisberg Monica De Cardenas, Mailand	3 000 – 80 000
22 39	Sylvie Fleury Susanna Kulli, Zürich; Sprüth Magers, Berlin; Mehdi Chouakri, Berlin; Salon 94, New York	10 000 – 200 000
23 34	Yves Netzhammer Christinger De Mayo, Zürich	2 200 – 250 000
24 13	Niele Toroni Tschudi, Glarus / St. Moritz; Yvon Lambert, Paris	20 000 – 150 000
25 17	Miriam Cahn Stampa, Basel; Meyer Riegger, Karlsruhe; Jocelyn Wolff, Paris	3 500 – 200 000

* Die Auflistung ist nicht in jedem Fall abschliessend, zum Teil bestehen weitere Galerieverbindungen, insbesondere im Ausland.

Rang 2015	Name	Preisspanne in Franken
26 28	Jean-Frédéric Schnyder Eva Presenhuber, Zürich	35 000 – 1 000 000
27 19	Gianni Motti Nicola von Senger, Zürich; Cosmic Galerie, Paris; Galerie Perrotin, Paris	3 000 – 30 000
28 29	Stefan Burger ohne Galerie	4 000 – 65 000
29 26	Vaclav Pozarek Francesca Pia, Zürich	5 000 – 120 000
30 22	Silvie Defraoui Susanna Kulli, Zürich	4 000 – 60 000
31 20	Franz Gertsch Skopia, Genf; Monica De Cardenas, Mailand	40 000 – 2 000 000
32 30	Fabian Marti Peter Kilchmann, Zürich	1 500 – 100 000
33 –	Mario Sala Nicola von Senger, Zürich	1 500 – 100 000
34 –	Raphael Hefti RaebervonStenglin, Zürich; Ancient and Modern Gallery, London	6 000 – 40 000
35 38	Philippe Decrauzat Francesca Pia, Zürich; Mehdi Chouakri, Berlin; Praz-Delavallade, Paris; Elizabeth Dee, New York	4 000 – 200 000
36 45	Olaf Breuning Nicola von Senger, Zürich; Mehdi Chouakri, Berlin; Metro Pictures, New York	5 000 – 100 000
37 40	Tobias Madison Francesca Pia, Zürich; Green Gallery, Milwaukee	2 000 – 40 000
38 –	Shahryar Nashat Silberkuppe, Berlin; Rodeo Istanbul	7 000 – 20 000
39 –	Mediengruppe Bitnik ohne Galerie	2 500 – 90 000
40 31	Fabrice Gygi Francesca Pia, Zürich; Chantal Crousel, Paris; Guy Bartschi, Genf	2 000 – 100 000
41 46	David Renggli Peter Kilchmann, Zürich; Wentrup Gallery, Berlin; Chez Valentin, Paris	5 000 – 150 000
42 23	Gerda Steiner / Jörg Lenzlinger Stampa, Basel; Buchmann, Agra/Lugano	5 000 – 50 000
43 –	Albrecht Schneider Bob van Orsouw, Zürich	3 000 – 100 000 €
44	Pia Fries Mai 36, Zürich	8 000 – 80 000
45 43	Zilla Leutenegger Stampa, Basel; Peter Kilchmann, Zürich	2 000 – 50 000
46 –	Vanessa Billy BolteLang, Zürich	2 000 – 30 000
47 49	Peter Regli Dominique Lévy, New York	50 000 – 400 000
48 –	Eloïdie Pong ohne Galerie	5 000 – 60 000
49 –	Florian Germann Gregor Staiger, Zürich	2 000 – 50 000
50 –	Lena Maria Thüring ohne Galerie	2 000 – 17 000



Raphael Hefti

Industrielle Prozesse ad absurdum getrieben: «Subtraction as Addition», 2012, Antireflexglas (l.); «Various threaded poles of determinate length potentially altering their determinacy», 2014, Aluminium, Kupfer, diverse Stahlarten, jede Stange 3,5×100 cm.

Die Ergebnisse der letzten Kunstauktionen in New York sind im Grunde genommen surreal. Mindestens so ausser Rand und Band wie die 179,4 Millionen für Picassos «Les Femmes d'Algers» sind die 25,9 Millionen Dollar, die ein Gemälde des Schotten Peter Doig einspielte. Es handelt sich dabei wohlgerne um einen Maler, der seine Galerien noch laufend mit Werken bestückt.

Anscheinend braucht es neuerdings nur noch 25 Jahre, um von Ausstellungen in englischen Pubs in die Stratosphäre des globalen Kunstmarkts katapultiert zu werden. Branchenkenner sind sich einig, dass solche Auktionsergebnisse im Wesentlichen zwei Dinge widerspiegeln: den Anstieg der Anzahl an High Net Worth Individuals und deren Entschlossenheit, in Sachwerte wie Immobilien und Kunst zu investieren.

Der Boom der Gegenwartskunst ist messbare Realität. In Asien werden mit Kunst Volkswirtschaften modernisiert und Standorte gefördert. Die Ankunft einer Kunstmesse und neue, prestigeträchtige Museumsbauten wie in Miami Beach und Hongkong lassen Immobilien-

entwickler frohlocken. Zeitgenössische, von der Kunstgeschichte noch nicht abgesicherte Kunst ist laut einer Studie der Kunstmesse The European Fine Art Fair das am schnellsten wachsende Sammelgebiet. Allein der Marktanteil für aktuellste Kunst stieg 2014 um 19 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Liaison von Kapital und Geist ist so eng wie zu den Zeiten der Medici, und die Motive sind ungefähr dieselben: Neben Kunstliebe, Sinnstiftung und Wissensdurst gehören auch Repräsentationszwecke dazu. Die novitätensüchtige Luxus- und Kreativbranche spielt eine nicht zu unterschätzende Rolle: Wann immer sich die Modeschöpfer, Designer und Architekten inspirieren lassen, wenden sie sich an Künstler. Sie gelten als Experten in Sachen ständige Innovation.

Die Liaison von Kapital und Geist ist so eng wie zu den Zeiten der Medici.

Das 22. BILANZ-Künstler-Rating nimmt die Temperatur nicht beim Markterfolg, sondern bei kritischen Kunstfachleuten. Die 44-köpfige Jury (siehe Seite 90) selektionierte wieder die besten, zurzeit spannendsten Schweizer Künstler. Ihr Verdikt spiegelt Kontinuität, aber auch faszinierende neue Trends wie etwa die Hinwendung zu analogen Medien, zur Hardware und zu industriellen Prozessen.

Sprengkraft. Wie letztes Jahr haben sie den 77-jährigen Meister poetischer Sprengkunst, Roman Signer, auf Platz 1 gehoben. Die Arrangeurin von sinnlichen Environnements und Videos, Pipilotti Rist, folgt auf Platz 2 (Vorjahr: 3) und Christoph Büchel auf Platz 3 (Vorjahr: 5). Bei den Top Ten gibt es nur geringfügige Verschiebungen (siehe Seite 86).

Bemerkenswert ist, dass eine jüngere Generation von Frauen stetig nach vorne rückt. Vorab drei Frauen haben nach Ansicht der Auguren ein Werk vorzuweisen, das es unbedingt zu verfolgen gilt: die 41-jährige Fotokonzepthünstlerin und gebürtige Iranerin Shirana Shahbazi (10, Vorjahr: 21) sowie die beiden Shooting Stars der jüngsten Schweizer Kunstszene, die 36-jährige, in Uri geborene Pamela Rosenkranz (14, Vorjahr: 18) und die 32-jährige, aus Grancy bei ►

Fotos: Gunmar Meier, Courtesy RaebervonStenglin, Zürich, Keystone (3)

«Holz fasziniert mich, weil es im Vergleich zur Geschwindigkeit im digitalen Zeitalter enorm langsam wächst.»

Die Bildhauerin: Claudia Comte, Aufsteigerin von Rang 44 auf Rang 18. Werkbilder siehe rechte Seite.



► Lausanne stammende Claudia Comte (18, Vorjahr 44).

Pamela Rosenkranz, die soeben an der Biennale Venedig, dem internationalen Schaufenster der Gegenwartskunst, Furore gemacht hat, segelt mit einem ebenso zerebralen wie verführerischen Werk zwischen Esoterik und Wissenschaft und erkundet dabei das Verhältnis zwischen Mensch und Natur. Ihr rosarot blubbernder Riesenteich, eine auf den Renaissance-Maler Bellini referierende Duft-, Sound-, Licht- und Wasserinstallation, brachte es bis auf die Kunstseiten der «New York Times».

Für Outsider mögen Kunstkarrieren eine opake Angelegenheit sein, ein Produkt aus Insidergeschäften, den Machenschaften marktgewaltiger Power-Galerien und ihren Beziehungen zu Supersammlern und Museen. Tatsache ist, dass die Top Three der Künstler von der Galerie Hauser & Wirth vertreten werden, was deutlich auf die Durchsetzungsmacht finanziell potenter und gut vernetzter Grossgalerien mit mehreren Standorten (Hauser & Wirth unterhält Galerien in Zürich, New York, London und Somerset) verweist. Eine Studie der Branchenzeitung «The Art Newspaper» untermalt den Nachteil von Künstlern, die nicht von einer der Blue-Chip-Gale-

Dank Kunst-messen haben junge Künstler bessere Chancen, sich zu etablieren.

rien vertreten werden, mit Zahlen: Allein im Guggenheim Museum in New York wurden 90 Prozent der grossen Einzelausstellungen Künstlern gewidmet, die aus dem Stall der fünf mächtigsten Galerien stammen.

Finanzpower. «Immer mehr Institutionen bauen auf den Support von Galerien, weil Produktion und Transport sehr kostspielig geworden sind. Kleinere Galerien können sich dies aber nicht leisten», sagt Karolina Dankow von Karma International, die Pamela Rosenkranz vertritt. Angesichts der verschärften Finanzknappheit von Museen und Institutionen bedeutet dies, dass nicht der künstlerische Gehalt allein, sondern die Finanzpower der dahinterstehenden Galerie über eine Museumsausstellung entscheidet.

Geld regiert die Kunstwelt. Aber nicht nur: Dank der explodierten Zahl von Kunstmesen haben kleinere Galerien und junge Künstler noch nie so gute Chancen gehabt wie heute, sich international zu etablieren. «Nie hat man in den Galerieräumen innerhalb so kurzer Zeit ein so grosses Kunstpublikum», sagt Anna Bolte. Sie stellte Claudia Comte letztes Jahr mit Erfolg an der Messe für junge Kunst, der «Liste» in Basel, aus.

Tatsächlich führen die Aufsteiger des BILANZ-Künstler-Ratings, Künstler wie Claudia Comte, Pamela Rosenkranz, Marc Bauer und Raphael Hefti, vor, dass es mit einem originellen Werk, mit harter, konsequenter Arbeit auch mit kleinen, engagierten Galerien im Rücken internationale Erfolge zu erzielen gibt. Ihre Galerien verschaffen ihnen dank deren Beziehungen zu experimentellen Kunsträumen Visibilität. «Wir haben ein enges Netzwerk mit kleineren Institutionen, was wiederum zu Museumsausstellungen führt», sagt Anna Bolte, deren Galerie BolteLang die Westschweizerin Claudia Comte vertritt. Mit ihren organischen Holzskulpturen und der raumgreifenden geometrischen Malerei untersucht die Westschweizer Künstlerin das Verhältnis zwischen Natur, Künstlichkeit, Mathematik, Musik und Rhyth-

Claudia Comte

Lesbare Holzskulptur an der Triennale in Bex VD: «HAHAHA», 2014, 480×3140×50 cm (l.); Zwei Skulpturen aus gebeizter Eiche: «Flips», 2013. Farblich abgestufte Malerei auf zerlegter Leinwand: «Red Snapper», 2013, 240×200 cm.



Fotos: Gunnar Meier

DIE JURY

Die Kunstexperten

Kuratoren, Kunsthistoriker, Kunstkritiker, Museumsdirektoren: die 44 Jurorinnen und Juroren des 22. BILANZ-Künstler-Ratings.

Tobia Bezzola, Direktor Museum Folkwang, Essen; **Konrad Bitterli**, Stv. Direktor und Kurator Kunstmuseum St. Gallen; **Alexandra Blättler**, Kunsthistorikerin und Kuratorin Gebert Stiftung für Kultur / Volkart Stiftung, Winterthur; **Peter Bläuer**, Direktor Liste Art Fair Basel; **Kathleen Bühler**, Kuratorin Abteilung Gegenwart, Kunstmuseum Bern; **Bernhard Mendes Bürgi**, Direktor Kunstmuseum Basel; **Marianne Burki**, Leiterin Visuelle Künste Pro Helvetia, Zürich; **Giovanni Carmine**, Direktor Kunst Halle St. Gallen; **Dolores Denaro**, Kuratorin und Publizistin, Erlach; **Cornelia Dietschi Schmid**, Kunsthistorikerin, Leiterin Kunstsammlung Roche, Basel/Schaffhausen; **Andreas Fiedler**, freier Kurator und Kunstkritiker, Bern; **Winfried Heining**, Verleger Kodoji Press, Baden; **Helen Hirsch**, Direktorin Kunstmuseum Thun; **Gianni Jetzer**, Kurator Hirshhorn Museum and Sculpture Garden, Washington; **Oliver Kilmayer**, Kurator Kunsthalle Winterthur; **Lynn Kost**, Kurator Gegenwartskunst, Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen; **Daniel Kurjakovic**, Kritiker und Kurator, Zürich; **Roman Kurzmeyer**, Kunsthistoriker und Kurator, Basel; **Simon Lamunière**, freier Kurator, Genf; **Markus Landert**, Direktor Kunstmuseum Thurgau, Warth; **Simon Maurer**, Leiter Helmhaus, Zürich; **Philipp Meier**, Redaktor Kunst und Kultur, «NZZ», Zürich; **Heike Munder**, Direktorin Migros Museum für Gegenwartskunst,

Zürich; **Susanne Neubauer**, freie Kuratorin und Kunsthistorikerin Freie Universität Berlin, Zürich; **Eveline Notter**, Kunsthistorikerin und Kuratorin, Genf; **Hans-Ulrich Obrist**, Co-Direktor Serpentine Gallery, London; **Sibylle Omlin**, Kunsthistorikerin und Direktorin ECAV, Sierre; **Denis Pernet**, Kurator und Direktor Hard Hat, Genf; **André Rogger**, Kurator Sammlung Credit Suisse, Zürich; **Angelo Romano**, Kurator Counter Space, Zürich; **Aoife Rosenmeyer**, Kritikerin und Kunstvermittlerin, Zürich; **Sabine Rusterholz Petko**, Direktorin Kunsthhaus Glarus; **Nadia Schneider Willen**, freie Kuratorin, Präsidentin der Eidg. Kunstkommission und Leiterin Adolf-Wölfli-Stiftung, Zürich/Bern; **Madeleine Schuppli**, Direktorin Aargauer Kunsthaus, Aarau; **Martin Schwander**, Kunstkritiker Art Advisory Services und Gastkurator Fondation Beyeler, Riehen; **Dieter Schwarz**, Direktor Kunstmuseum Winterthur; **Barbara Staubli**, Kuratorin Julius Bär Kunstsammlung, Zürich; **Peter Stohler**, Direktor Kunst(Zeug) Haus, Rapperswil-Jona; **Paulina Szczesniak**, Redaktorin Kunst, «Tages-Anzeiger», Zürich; **Reto Thüring**, Kurator The Cleveland Museum of Art, Cleveland, Ohio; **Andreas Vogel**, Rektor F+F Schule für Kunst und Design, Zürich; **Christoph Vögele**, Konservator Kunstmuseum Solothurn; **Anna Wesle**, Kuratorin Museum Franz Gertsch, Stiftung Willy Michel, Burgdorf; **Roland Wetzels**, Direktor Museum Tinguely, Basel.

► mus. Dieses Jahr gab Comte bereits ihr New Yorker Début in einer der renommiertesten Galerien, Barbara Gladstone. Soeben hat sie einen prestigeträchtigen Auftrag der Londoner Contemporary Art Society erhalten, ein Werk für den öffentlichen Raum gleich neben der Tate Modern zu realisieren.

«Unser Wirkungsradius ist zwar nicht so weit wie der einer Grossgalerie, aber wir können mit weniger Druck und tieferen Grundkosten eine nachhaltige Karriere aufbauen», meint Comtes Galeristin Anna Bolte. Experimentelle Kunsträume sind wiederum der «hunting ground» für eine jüngere Generation von Kuratoren, die die Karrieren der Künstler mit Ausstellungen in Kunsthallen befördern. Eine tiefere Kostenstruktur erlaubt Experimente, was echte inhaltliche Auseinandersetzung fördert. Die Künstler danken es ihren Galeristen mit Loyalität.

Glaubwürdigkeit. Von Rosenkranz haben Werke nicht nur in wichtige Schweizer Institutionen (Kunsthhaus Zürich, Migros Museum), sondern auch in die Londoner Zabudowicz Collection, die Turiner Rebaudengo Collection und die Pinault Collection Eingang gefunden, drei der international renommiertesten öffentlich zugänglichen Privatsammlungen. Ankäufe und Ausstellungen in namhaften Institutionen verleihen einem Künstler Glaubwürdigkeit. «Oft ist es so, dass desto mehr Sammler Interesse zeigen, je mehr institutionelles Interesse ein Künstler bekommt», sagt Pamela Rosenkranz' Galeristin Karolina Dankow.

Auch dem 40-jährigen Genfer Marc Bauer (Platz 19, Vorjahr: 24) ist Erfolg beschieden. Sein Werk fasziniert, weil es mit den Lowtech-Medien Bleistift und Papier um Geschichte, Krieg und Konflikt sowie Erfahrungen in Zusammenhang mit Dominanz kreist. «Zeichnen ist für mich ein Weg, um die Realität und das Gleichgewicht von Macht in politischen, aber auch familiären Situationen zu verstehen», sagt er. Zu seinen Erfolgen gehören Ankäufe einer grossen Zeichnungsserie durch das Kunsthaus Zürich, das Migros Museum und das Aargauer Kunsthaus sowie das Centre Pompidou.

Der 37-jährige Bieler Raphael Hefti, der es erstmals auf Platz 34 schaffte, beschäftigt sich mit industriellen Arbeitsprozessen und Materialien und nennt Airbus, Rolls-Royce Jet Engine, Thyssen-



Marc Bauer

Geschichte in Zeichnungen gebannt: «The Triumph», 2013, zeigt imaginäre Architektur im totalitären Stil, Bleistift auf Papier, 300×213 cm (l.); «Sphinx», 1931, 1935/47», 2014, zeigt Goebbels 1938 in der Ausstellung «Entartete Kunst», Kohlezeichnung auf Wand, 350×450 cm.

Krupp, Alstom TGV als Vorbilder für sein Schaffen. Seine Passion ist es, Werkprozesse an deren Limite zu treiben, indem er mit der Fräsmaschine tonnenschwere Aluminiumblöcke, Eisen und Titanium bearbeitet. Sammler lädt er auch schon mal in sein Studio ein, wo diese begeistert mit dem Gabelstapler herumkurven. Die Anerkennung lässt nicht auf sich warten. Letztes Jahr konnte er für das Dach der Fondation Vincent van Gogh in Arles eine kaleidoskopartige Installation aus buntem Glas realisieren, und er hat gerade den Kunstpreis der Versicherung Mobilgar gewonnen. Werke von ihm haben letztes Jahr das Migros Museum und die Zurich Insurance Group angekauft.

Angesichts der fortschreitenden Digitalisierung fällt auf, dass sich Bauer, Comte und Hefti entweder Lowtech-Medien oder Hardware zuwenden; Bleistift und Papier, Kettensägen und Holz, Fräsmaschinen und Eisen. Die jüngste Garde helvetischer Künstler liebt es, mit ambitionierten Projekten die Möglichkeiten althergebrachter Medien und Materialien auszureizen. «Bleistiftzeichnen ist ein langsames, aber perfektes Medium, weil es leicht verfügbar ist. Du findest Papier und Bleistift überall», sagt Bauer. «Mich interessiert es, mit Prozessen und Materialien etwas anzustellen, das ich

noch nie vorher gesehen habe», sagt Raphael Hefti. «Holz fasziniert mich, weil es im Vergleich zur Geschwindigkeit, mit der wir im digitalen Zeitalter agieren und kommunizieren, enorm langsam wächst», so Claudia Comte.

Kunstmessen. Unumgänglich für den nachhaltigen Erfolg ist die internationale Beachtung. Messebeteiligungen werden indes immer aufwendiger und bringen kleine Galerien finanziell und personell an den Rand ihrer Ressourcen. Die gnadenlose Umdeutung der Kunst am Messtand zum Produkt beobachten selbst die Galeristen mit Skepsis. «Messepräsentationen sind eigentlich völlig gegen die Kunst. Sie sind die denkbar schlechteste Voraussetzung, um sich mit dem Werk eines Künstlers auseinanderzusetzen»

Ein Künstler muss stets an die eigenen Grenzen gehen, ohne seine Handschrift zu verlieren.

», meint ein Galerist hinter vorgehaltener Hand. Gleichwohl nimmt er an der Art Basel teil.

Messen bedeuten, dass Künstler auf Bestellung und für die Messekoje produzieren müssen, was meistens kaum der Weiterentwicklung des Werks dient. Sammler setzen sich einer Reizüberflutung aus. «Die Situation mit den Messen hat sich in den letzten Jahren zugespitzt», sagt etwa Beat Raeber von Raebervon-Stenglin. «Bei dem Überangebot besteht die Gefahr, dass irgendwann die Qualität leidet und sich Sammler verrennen.»

Letztlich machten den Erfolg die Qualität des Werks und der Wille des Künstlers aus, stets an die eigenen Grenzen zu gehen, ohne die künstlerische Handschrift zu verlieren. Marc Bauer erobert mit seinen Bleistiftzeichnungen gerade das Wiener Museum Albertina. Claudia Comte arbeitet an einem Hybrid zwischen Wandmalerei und Skulptur für einen Skulpturenpark in Südfrankreich, wo sie, die romantische Idee der Freiluftmalerei aufgreifend, geometrische Malerei in der nach Pinien duftenden Natur aussetzt. Und Raphael Hefti freut sich auf sein nächstes Projekt: Er wird am Stand seiner Galerie RaebervonStenglin an der Art Basel eine CNC-Fräsmaschine vor Publikum in Betrieb nehmen. ■